

<b>Zeitschrift:</b>	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
<b>Band:</b>	15=35 (1869)
<b>Heft:</b>	5
<b>Artikel:</b>	Bericht über die Arbeiten der Sappeurkompanie Nr. 3 im Oktober und November 1868 im Tessin
<b>Autor:</b>	Eberhardt / Gysi
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-94242">https://doi.org/10.5169/seals-94242</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XV. Jahrgang. 1869.

Nr. 5.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz fr. 3. 50.  
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.  
Verantwortliche Reaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Bericht über die Arbeiten der Sappeurkompanie Nr. 3 im Oktober und November 1868 im Tessin. — Artillerie, die Taktik der Neuzeit vom Standpunkt des Jahrhunderts und der Wissenschaft. (Fortschung.) — Eidgenossenschaft. — Ausland.

### Bericht über die Arbeiten der Sappeurkompanie Nr. 3 im Oktober und November 1868 im Tessin.

#### II. Bericht.

Aarau, den 12. Dezember 1868.

An das hohe eidg. Militärdépartement in Bern.  
Hochgeachteter Herr Departementsvorsteher!

Indem wir uns auf unseren schriftlichen Bericht, d. d. Dongio, den 26. Oktober, und unsere Telegramme vom 2. und 6. November beziehen, fahren wir fort, Ihnen über die von der Sappeurkompanie Nr. 3 bis zum 4. November ferner erstellten Werke, sowie über den Heimmarsch Bericht zu erstatten.

Vorher müssen wir zwei Irrthümer berichtigten, die in unserem früheren Berichte vorkommen. Wir sagten dort, daß nach Fertigung der uns oberhalb Dongio angewiesenen Arbeiten die fahrbare Verbindung durch das ganze Blenio-Thal wieder hergestellt sein werde. Damals wußten wir eben noch nicht, daß die Straße von Aqua rossa bis Olivone an vielen Stellen durch sehr starke Verstörungen unterbrochen war. Wir werden weiter unten noch auf diesen Umstand zu sprechen kommen. Diese Neuerung ist daher dahin zu berichtigten, daß durch unsere Arbeiten die fahrbare Verbindung von Aqua rossa an thalabwärts wieder hergestellt worden ist. — Der zweite Irrthum bestand darin, daß wir den Vollendungstermin der Arbeiten oberhalb Dongio auf den 29. Oktober ansetzen, während es zwei volle Tage länger ging, nämlich bis den 31. Oktober Abends.

Am nächsten Morgen, Sonntags den 1. November, wurden die neuen Kommunikationen vom Publikum schon lebhaft benutzt, was von Fußgängern schon während dem Bau beständig geschehen war. — Das erste Fuhrwerk, welches nach so langer Unterbrechung des Verkehrs von Dongio aufwärts über unsere Brücken und Straßen fuhr, war die eidgenössische Post, was uns nicht wenig Vergnügen bereitete.

An diesem Tage mußten wir auch von dem uns liebgewordenen Dongio scheiden und marschierten um Mittag ab. Die Werkzeuge mußten diesmal nicht mehr getragen werden, wie bei unserer Ankunft, weil wir in Folge der mittlerweile hergestellten Kommunikation bei Malvaglia unsere dort zurückgelassenen Wagen hierher bringen lassen können.

Herr Oberstleutnant Fraschina hatte die Dislokation der Kompanie nach Ludiano, Semione und Biasca angeordnet, um dem Orte unserer weiteren Arbeiten näher zu sein. Es handelte sich darum, bei dem verschütteten Dörfchen Loderio eine Brücke über den Brenno zu schlagen, um die weggerissene Brücke oberhalb Biasca, von welcher wir im früheren Berichte gesprochen haben, zu ersetzen und dadurch für die Gemeinden Semione und Ludiano, die seit der Katastrophe den weiten Umweg über Motto und Malvaglia machen mußten, um nach Biasca zu gelangen, die vormalige kürzere Verbindung wieder herzustellen.

Ferner war dort über den Schutt des Bergsturzes von Loderio bis zur Brücke eine Straße von 1700 Fuß Länge und am linken Ufer ein 100 Fuß langer Strakendamm von Erde von der Brücke bis zur bestehenden Landstraße anzulegen.

Diese Arbeiten wurden am 2. November früh in Angriff genommen. — Die weibliche Bevölkerung der Umgegend schleppte die Bretter für die Brücke herbei. Die Arbeit hatte anfänglich guten Fortgang, bald aber zeigten sich Schwierigkeiten, die in der höchst ungünstigen Beschaffenheit des Flusbettes ihren Grund hatten. Einer der Böcke sank ein und mußte mit vieler Mühe untermauert werden. Dies versäumte uns einen ganzen Tag, weshalb wir an jener Stelle erst am 4. November, Morgens 10 Uhr, fertig wurden. — Um keine Zeit mit Hin- und Herslaufen in die etwas entlegenen Kantonamente zu verlieren, hatten wir während diesen Tagen an Ort und Stelle abkönnen lassen.

Das Dörfchen Loderio, in dessen Nähe die leichtgenannten Arbeiten ausgeführt wurden, ist fast nicht mehr be-

wohnt! Die wenigen Gebäude, die noch unversehrt dastehen, sind meistens Ställe. Die andern sind nebst einem langen Stück der schönen Straße unter dem Schutte des Bergsturzes begraben. — Ueber den Schutt kann man ebenen Fußes zu dem eingedrückten Dache des kleinen Kirchleins gelangen und ins Innere desselben hinunter schauen. Der Raum ist bis über die Fenster hinaus mit Schlamm angefüllt.

Bevor wir schließlich mit einigen Worten unsern Heimmarsch berühren, geben wir Ihnen, hochgeachteter Herr Departementsvorsteher, noch einige Notizen über die Art der Ausführung der mehrgenannten Arbeiten.

### 1) Brückenbau.

Sobald eine Brückenstelle erkognosirt war, so wurde auf beiden Ufern zugleich mit der Aufmauerung eines etwa 16 Fuß breiten und je nach der Terrainbeschaffenheit 4 bis 8 Fuß hohen Widerlagers begonnen, wozu möglichst große Steine verwendet wurden. Es wurden solche bis auf 10 und mehr Centner Gewicht herbeigerollt. — In diese Widerlager wurden die Landschwellen förmlich eingemauert. Unterdessen beschäftigte sich eine andere Abtheilung mit dem Zuschniden des Holzes und der Konstruktion der Böcke. Die Herbeischaffung des angewiesenen Holzes auf die Brückenstellen nahm uns viel Zeit und Mannschaft weg. Als Brückensäulen wurde ausschließlich der sogen. zweifüßige Bock in Anwendung gebracht, wozu wir gute Gründe hatten. Die Träger oder Holme derselben wurden in die Füße eingekämmt und mit durchgehenden eisernen Schrauben verbunden. Außerdem wurden noch starke Verstrebungen angebracht. — Das Sehen der Böcke bot viele Schwierigkeiten, denn die Strömung war bei 3 Brückenstellen eine rapide, außerdem war das Gewicht der Böcke wegen ihrer Größe ein bedeutendes (bis 10 Centner) und endlich mußten, um ungünstigen Stellen oder starken Strömungsrichtungen auszuweichen, meistens große Spannweiten, sogar bis auf 30 Fuß, angewendet werden. Bei zwei Brückenstellen erlaubte es die Beschaffenheit des Flußbettes, einen Rothsteig zu schlagen, so daß dann die Böcke an ihren Platz getragen werden konnten. Bei den beiden andern Stellen aber war dies nicht möglich, und es mußte zum Bocksezen das Laufbalkensystem zur Anwendung gebracht werden, wobei sich jeweilen etwa 30 Mann Sappeurs als Gegengewicht auf das hintere Ende des Laufrahmens sezen mußten. Auf diese Weise und vermittelst der angebrachten Zugseile hatte man den Bock, auch wenn er 30 Fuß weit vorgestreckt werden mußte, vollständig in seiner Gewalt. Die Operation ging zwar langsam, aber sehr sicher von Statten.

Die Streckbalken, die durchschnittlich 10 Zoll dick waren, wurden über die Holme gekämmt, verbohrt und überdies zum großen Theile noch mit eisernen Klammern befestigt.

Was die Brückebahn anbetrifft, so hätten wir dieselbe nach Vorschrift aus sogen. Knüppeln mit Chausfirung erstellen sollen. Wir konnten aber das erforderliche Quantum Knüppel nicht erhalten, wohl aber gewöhnliche Bretter, weshalb wir Letztere verwendeten, es den betreffenden Gemeinden überlassend, die Fahrbahn nachträglich noch auf gutfindende Weise selbst zu verbessern.

Die Rödelbalken wurden mit den Handbalken verbohrt. Jede Brücke erhielt ein solides Geländer. Die verlängerten Bockfüße dienten als Pfosten. — Wir geben Ihnen

diese Details, weil die Konstruktion dieser für längere Dauer bestimmten Brücken in mehrfacher Beziehung von derjenigen der für kürzere Zeit bestimmten Militärbrücken abweicht.

### 2) Straßenbau.

Alle Straßen mußten durch Schutt und Geschiebe, nirgends über anderes Terrain angelegt werden. Bei Dongio und Aqua rossa war es das bei den letzten Verheerungen so sehr erweiterte Bett des Brenno, der jetzt nur noch einen kleinen Theil desselben beansprucht, in welchem eine fahrbare Verbindung erstellt werden mußte, bei Loderio der Schutt des jüngsten Bergsturzes.

Bei dem erstgenannten Orte mußte darauf gehalten werden, immer möglichst auf dem Kämme des Geschiebes zu bleiben, damit das Wasser auch bei einem erheblichen Steigen das Straßenniveau nicht erreiche. Hieraus erklärt sich das Tragé jener Straße. — Die Breite wurde überall zu 12 Fuß angenommen. Die vielen Blöcke, die sich im Wege befanden, wurden weggerollt und als Randsteine verwendet, um auch bei allfälligem Schneefall die Straße zu marquiren. Vorkommende Vertiefungen wurden ausgefüllt, kleine Bächlein mit Coulissen überbrückt, die Fahrbahn möglichst eben hergestellt und mit Kies und Sand überworfene. — Zuerst wichen wir den allzugroßen Blöcken mit dem Tragé wohlweislich aus, da aber dieser Straßenbau einen verhältnismäßig viel raschern Fortgang nahm, als wir anfänglich vermutet hatten, so wurde schließlich für das Tragé nur noch die gerade Linie adoptirt. Was dazwischen lag, mußte weichen. Je größer der Block, desto länger der Hebel, mit dem er auf die Seite geschafft wurde. — Die bemerkenswertesten Arbeiten bei diesem Straßenbaue waren 2 Dämme, wovon der eine 12% Steigung erhielt. Die Böschungen derselben wurden solid aufgemauert und der Zwischenraum mit Schutt ausgefüllt.

Wir wollen nicht unterlassen zu erwähnen, daß bei dieser Arbeit leicht ein großes Unglück hätte geschehen können. — Als die Abtheilung, welche an dem Damm in der Nähe von Aqua rossa arbeitete, sich während einer Ruhepause etwas abseits befand, fielen einige Felsstücke von der fast senkrechten Wand herunter und schlügen tief in den Damm ein, wo kurz vorher sich noch die Mannschaft befunden hatte.

Im Übrigen lernten wir bei dieser Arbeit. — Die zuletzt erstellten Straßenstücke sahen vortheilhafter aus, als die früheren. Wir kamen am Ende sogar dazu, die im Geschiebe aufgelesenen granitinen Wehrsteine der weggerissenen alten Straße zu ziehen.

Man muß indessen nicht etwa glauben, daß diese Wege nun unseren Kunststraßen ähnlich gesehen hätten. Dazu wäre die darauf verwendete Zeit zu kurz gewesen. Sie sind im Gegentheil noch recht holperig. — Über ihren Zweck, wenigstens für den kommenden Winter die unterbrochenen Verbindungen provisorisch zu ersetzen, können sie schon erfüllen.

Die Gesamtlänge der erstellten Wege beträgt an nähernd zwei Kilometer.

Wir legen diesem Berichte 3 Zeichnungen bei. Auf den beiden topographischen Blättern sind die von uns ausgeführten Arbeiten mit rother Farbe angedeutet.

Wir glauben hier noch die Berichte über zwei Re-

Kognosierungen einschalten zu sollen, die durch einen unserer Offiziere vorgenommen wurden.

Die erste hatte den Zweck, die in unserer unmittelbaren Nähe, in der hochgelegenen Gemeinde Corzoneso stattgefundenen Verheerungen, von denen man uns viel erzählte, zu konstatiren, indem wir annahmen, es mögten wohl wenige Berichterstatter dort oben gewesen sein. Lassen wir den Bericht selbst sprechen.

„Am 29. Oktober Nachmittags stieg ich den Felspfad zur Kirche von Corzoneso hinauf. Der Ort liegt etwa 850 Fuß über der Thalsohle. Das Bett des schäumenden Bergbaches, der oberhalb Dongio einen Wasserfall bildet, zieht sich durch das Dorf. Dieses Bachbett war offenbar zur Zeit der letzten Katastrophe bedeutend erweitert worden. Da ich aber von andern erheblichen Beschädigungen nichts sah, so zog ich Erkundigungen ein und vernahm, daß der Schauplatz der Verheerung in der zur gleichen Gemeinde gehörenden Ortschaft Cumiasca zu suchen sei. Dieselbe liegt etwa 20 Minuten von Corzoneso entfernt und 200 Fuß höher. Ich stieg empor und fand Alles bestätigt, was man uns gesagt hatte.

Ein ziemlich viel weiter oben beginnender Erdchlipf hatte sich in einer Breite von 250—300 Fuß auf die Ortschaft gestürzt und 8 Häuser mitten aus derselben hinweggerissen. — Von denselben sieht man gar keine Spur mehr, außer einem Haufen Balken, die wirr durcheinander gewürfelt sind. Das Material des Erdchlipfs ist nicht mehr vorhanden. Die Gewässer haben es ins Thal gespült. Das Ganze sieht jetzt aus, wie ein tiefes verlassenes Flussbett, an dessen Ufer links und rechts die übrig gebliebenen Häuser des Ortes stehen. Auf der linken Seite bemerkte man zwei schöne mehrstöckige Gebäude, die am Rande der Bresche stehen. — Hier sind 20 Menschen ums Leben gekommen, jedoch erst 16 Leichen aufgefunden worden. — Leute sah ich keine. — Hier herrschte das Schweigen des Grabs.“

Die zweite Rekognosierung bezweckte die Erforschung der Landstraße von Aqua rossa aufwärts bis ans Ende des Thales bei Olivone. Der Bericht, d. d. 30. Oktober, sagt darüber:

„Zwischen Aqua rossa und Lottigna traf ich auf 4 Rüsen, welche die Straße kreuzen. Die erste ist 25, die beiden folgenden je 40 und die letzte 60 Schritte breit.

Die kleinen Bächlein, welche sonst an diesen Stellen niederstürzten, scheinen sich zur Zeit der Katastrophe in wilde Ströme verwandelt zu haben. Ueber oder durch die ersten 3 Rüsen ist die provisorische fahrbare Verbindung bereits wieder hergestellt; die letzte wird der großen Blöcke halber vor 8 Tagen nicht durchgestochen werden können.

Am Hügel bei Lottigna bemerkte ich eine interessante Senkung der Straße. Da auf keiner Seite der dadurch entstandenen Stufe von 5 Zoll Höhe die Fahrbahn der Straße irgend welche Risse zeigte, so muß angenommen werden, es sei ein großer Theil des Abhangs als Ganzes gewichen.

Wenige Minuten oberhalb Lottigna traf ich auf zwei äußerst starke, nahe beieinanderliegende Rüsen von 120 und 170 Schritt Breite, bemerkenswerth durch die wirklich großartigen Blöcke, welche hier niedergegangen sind. Es sind viele darunter, deren Gewicht, ohne der Wahr-

heit irgendwie zu nahe zu treten, auf 500 bis 1000 Centner angegeben werden darf. — Viele Arbeiter sind mit der Freimachung der Straße beschäftigt, aber vor 8—10 Tagen wird man nicht durchfahren können. Bei der größeren dieser beiden Rüsen muß übrigens für die einstweilige provisorische Verbindung die bisherige Straßenrichtung verlassen werden, indem die dort liegenden Felsenkolosse noch lange nicht weggeräumt sein und nur dem Pulver weichen werden. — Die bisher genannten 6 Rüsen kommen alle vom Monte Simano herunter, von dem überhaupt auch nach andern Richtungen viel Unheil ausgegangen zu sein scheint. Und doch ist sein Abhang nach dieser Seite stark bewaldet!

Herrwärts Torre ist die Straße durch Ausschwemmung schwer beschädigt. Der genannte Ort selbst scheint verhältnismäßig gut davon gekommen zu sein, trotz den 6 Wasserfällen, deren Spuren man noch deutlich am Abhange des Berges bemerkte. — Von dort über Dongio bis nach Aquila ist die Straße gar nicht beschädigt. — Man atmet wieder freier und glaubt dem Gebiete der traurigen Verheerungen entronnen zu sein!

Aber schon am oberen Ende von Aquila trifft man wieder auf eine starke und tiefe Rüse von 100 Schritten Breite und eine Viertelstunde weiter auf eine zweite von gleicher Breite und Beschaffenheit. Der Durchpaß wird hier vor 8 Tagen nicht eröffnet werden können.

Eine Viertelstunde herwärts Olivone ist die Straße auf eine Länge von 220 Schritten gänzlich weggerissen und im Flusse verschwunden. Viele Arbeiter sind beschäftigt, einen provisorischen Weg in den Abhang einzuschneiden. Man hofft in ca. 6 Tagen damit fertig zu werden. Einige Minuten weiter ist die Straße durch einen Erdrutsch auf eine Länge von 300 Schritten ebenfalls vollständig weggerissen und das Material fortgeschwemmt. Vor 14 Tagen wird man hier schwerlich wieder durchfahren können. In Olivone endlich ist die 20 Fuß hohe steinerne Brücke, die in 4 großen Bogen über den Brenno führte, zur Hälfte zerstört. Der Endbogen rechts ist ganz und der Endbogen sammt dem ersten Pfeiler links zur Hälfte weggerissen.“

Durch diese Rekognosierung wurde erhoben, daß die provisorische fahrbare Verbindung durch das obere Blenio-Thal bis und mit Olivone vor 14 Tagen (d. h. etwa bis 15. November) nicht hergestellt sein wird. — Es ist ein Glück für diese Gegend, wenn sie wieder mit dem Hauptthale verkehren kann, denn wie wir vernehmen, soll der Sack Mehl (100 Kilogr.) von Biasca nach Olivone, d. h. auf 4½ Stunden Entfernung bereits Fr. 15 Transportpreis gefestet haben.

Gestatten Sie uns nun, hochgeachteter Herr Departementsvorsteher, noch einige Worte über unseren Heimmarsch beizufügen!

Am Vormittag, den 4. November, wurde, wie oben schon erwähnt, die letzte Hand an die Arbeiten bei Lodero gelegt und dann eingepackt. Der Abmarsch von Biasca fand Mittags 12 Uhr statt. — In dem bald erreichten Bodio bemerkten wir, daß seit unserem ersten Durchmarsch tüchtig gearbeitet worden war. Die Straße durch das Dorf war fast gänzlich wieder frei gemacht und wir konnten nun sehen, daß wir das erste Mal, als erst ein provisorischer Weg über den Schutt angelegt war, wohl bei 10 Fuß über der eigentlichen Straße marschiert

waren. — Auch bei einigen Häusern sind die Erdgeschosse bereits wieder ausgeräumt. Aber diese Lokale sind feucht und wohl noch nicht bewohnbar. Es herrscht ein eigenthümlicher Modergeruch darin.

Zwischen Bodio und Giornico liegt jene klassische Stelle, Sassi grossi genannt, wo unsere Vorfahren im Jahre 1478 einen so glorreichen Sieg davon getragen haben.

Wir Offiziere glaubten nur eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir unsere Mannschaft nicht theilnahmslos an dieser Stätte vorbeiführten.

Als wir daher dort angekommen waren, wurde auf die Wiese zwischen der Straße und dem Tessin abgeschwenkt und der Kreis formirt. Einer der Offiziere hielt eine Ansrede an die Kompagnie, worin die Geschichte der Schlacht erklärt wurde usw. Zum Schlusse dieser einfachen Erinnerungsfeier wurde das Lied: „Rufst Du, mein Vaterland“ gesungen und dann weiter marschiert.

Um 4 Uhr erreichten wir Faido. — Hier wurden uns verschiedene Sympathiebezeugungen zu Theil. Die Offiziere wurden nämlich durch Herrn Oberst Fraschina im Namen der h. Regierung des Kantons Tessin zu einem Souper geladen und ihnen eine Dankadresse Seitens der gleichen Behörde zugestellt. — Der Musikverein des Ortes spielte auf dem Marktplatz und wurde dort die Mannschaft mit  $1\frac{1}{2}$  Schoppen vorzüglichen Weines per Mann regalirt. — Wir holten hier nach, daß uns schon in Dongio ebenfalls eine herzliche Adresse der dortigen Gemeindebehörde übergeben worden war und eine gleiche, von 10 Gemeinden des Blenio-Thals unterzeichnet, wurde uns nachgesandt. Wir legen diese Adressen unserem Berichte bei.

Ferner wurden die Offiziere durch die h. Regierung mit großen Karten des Kantons Tessin beschenkt. Auch ein Theil der Unteroffiziere erhielt kleinere Karten.

Wir glauben nicht nötig zu haben, hochgeachteter Herr Departementsvorsteher, beizufügen, daß wir diese Kundgebungen weder gesucht, noch erwartet haben. Hatten wir doch nichts als so viel möglich unsere Pflicht gethan, was von Seite jeder anderen Kompagnie auch geschehen sein würde. Indessen freuten uns diese Neuerungen der Dankbarkeit immerhin sehr. Sie beurkunden, daß die von der Eidgenossenschaft einem schwer heimgesuchten Kanton gespendete Hilfe auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen ist!

Am nächsten Morgen, den 5. November, verließen wir Faido. Zugleich war der Moment gekommen, uns von zwei Männern zu trennen, die wir während der kurzen Zeit unseres Zusammenlebens schätzten gelernt hatten, nämlich von Herrn Oberstleutnant Fraschina, dessen wundervoller Charakter uns stets in bestem Andedenken bleiben wird, und von Herrn Stabshauptmann Pattani, dessen Dienstbereitwilligkeit uns den Verkehr mit der Bevölkerung wesentlich erleichtert hatte.

Auf dem Marsche nach Airolo fanden wir die Straße durch den Schutt des Bergsturzes von Polmengo wieder gänzlich hergestellt; ferner trafen wir zwischen der dritt- und vierten Brücke der Schlucht von Dazio grande, wo wir zwei Wochen früher mit unseren Wagen kaum durchgekommen waren, nunmehr eine, wenn auch nur provisorische, aber recht gut fahrbare Straße. — Um 2 Uhr Ankunft in Airolo.

Am nächsten Morgen um 7 Uhr begann die Ersteigung des St. Gotthardt. Herr Kommandant Dotta von Airolo hatte die Gefälligkeit, der Kompagnie hierbei als Führer

zu dienen und dieselbe auf direktem Wege, mit Umgehung der zahllosen Straßenwindungen bis zum ersten Schirmhause zu führen, während unsere Wagen selbstverständlich den Serpentinen folgen mußten. — Ein feiner Regen strömte beständig nieder, der weiter oben in Schneefall überging. Gegen das Hospiz hin gesellte sich noch ein heftiger Wind dazu, so daß das Fortkommen äußerst beschwerlich war. — Dessen ungeachtet brauchte die Kompagnie nur 2 Stunden 35 Minuten, um das Hospiz zu erreichen. Dort wurde ein längerer Halt gemacht, um die Wagen zu erwarten, die erst einige Stunden später anlangten. Gegen 1 Uhr wurde unter heftigem Schneegestöber abmarschiert. Der Schnee lag ungefähr 1 Fuß tief und die Straße war nicht gebahnt. — In der Nähe von Hospenthal hörte der Schneefall auf und der Regen begann wieder. In letzterer Ortschaft wurde ein Theil der Kompagnie einquartirt, der andere Theil marschierte noch bis Andermatt, wo man um 4 Uhr, freilich ganz durchnässt, anlangte.

Am folgenden Tag, 7. November, Morgens 8 Uhr, Abmarsch von Andermatt, nachdem das Detachement von Hospenthal angelangt war. In der Nacht war viel Schnee gefallen, auch schneite es während dem ganzen Tage unaufhörlich fort, so daß das Marschieren bei den gänzlich ungebahnten Wegen sehr mühsam war. Es war dies wohl nebst dem 14. Oktober der anstrengendste Tag während der ganzen Expedition.

So groß indessen die Strapazen waren, so standen dieselben doch in keinem Vergleich mit denjenigen, die unserer beim Übergang des St. Gotthard gewartet hätten, wenn wir denselben zufällig erst an diesem Tage passiert haben würden, indem dort laut späteren Berichten am 7. November viele Unglücksfälle vorgekommen sind.

Bei Einbruch der Nacht kamen wir, abermals vollständig durchnässt, in Altstorf an.

Am 8. November Morgens 4 Uhr Tagwache, um 5 Uhr Abmarsch nach Flüelen. Von dort ging's per Dampf bis Aarau, wo wir um 12 Uhr 30 Minuten anlangten. Bald darauf wurde die Mannschaft durch den Herrn Militärdirektor des Kantons in die Heimath entlassen, nachdem vorher die von dem hohen Bundesrath gezeigte Gratifikation von Fr. 10 per Mann ausbezahlt worden war.

Kranke hatten wir bei der Entlassung keine. Überhaupt war der Gesundheitszustand auf der Heimreise trotz des von Airolo an anhaltend schlechten Wetters ein unerwartet günstiger.

Dieser sogen. Hülfsdienst im Kanton Tessin wird uns noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben!

Wir hatten diesmal keine Gewässer abzulenken, um Terrain ungängbar zu machen, und keine Brustwehren, noch Minen zu bauen, von denen aus Tod und Verderben in die Reihen von Mitmenschen gesendet wird — wir hatten diesmal den Befehl, unglücklichen Brüdern beizuspringen!

Hochgeachteter Herr Departementsvorsteher! Wir sind hiermit am Schlusse unseres Berichtes angelangt und bitten Sie, die etwas ungewöhnliche Form desselben mit dem Ungewöhnlichen unserer Mission gefälligst entschuldigen zu wollen!

Mit vollkommenster Hochachtung!

Die Hauptleute der Sappeurkompanie Nr. 3.

Otto Eberhardt.

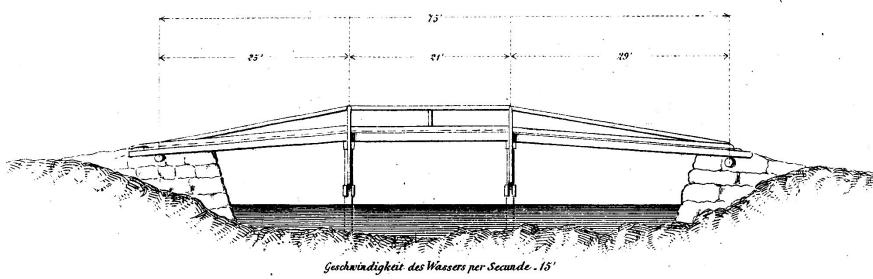
Otto Gygi.

ARBEITEN der SAPPEURCOMPAGNIE N°3 im C<sup>t</sup> TESSIN

Oct. 1868.

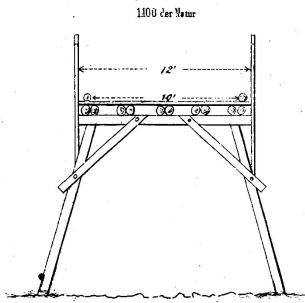
## BRÜCKE OBERHALB AQUA ROSSA

1:200 der Natur:

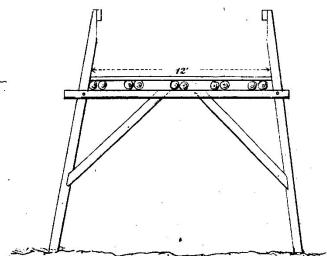
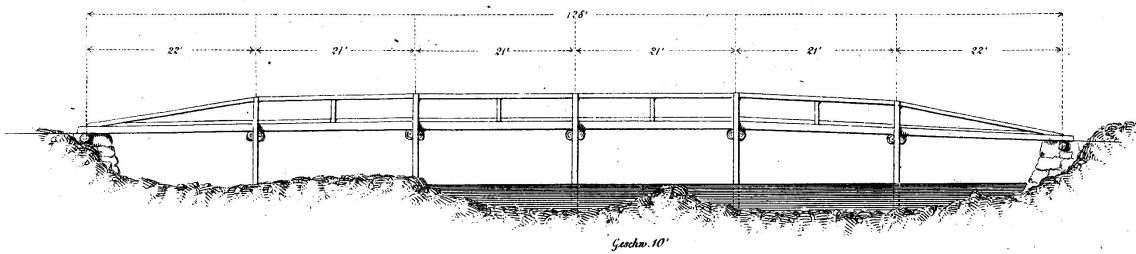


## QUERPROFIL

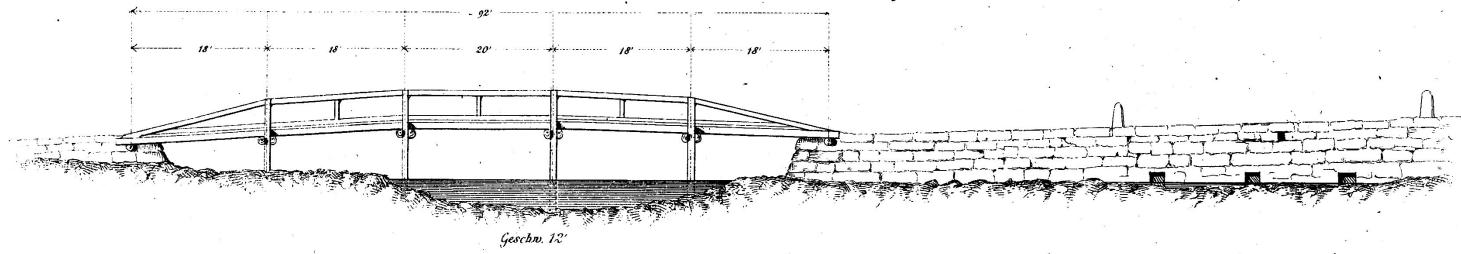
1:100 der Natur



## BRÜCKE ZWISCHEN AQUA ROSSA UND DONGIO



## BRÜCKE UND DAMM BEI DONGIO



## BRÜCKE BEI LÖDERIO.

